

Alte Drucke

Quietismus Sacer, Das ist: Die Gott wolgefällige Seelen-Ruhe/ oder Sabbath in Gott

Exner, Caspar

Budissin, 1689

VD17 3:604683V

Gott mit uns! Vorrede An den günstigen Leser

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-62932



Gott mit uns!

Vorrede

An den günstigen Leser.

Was keine Ruhe hat / das kan
auch keinen Bestand haben.
Die Ruhe aber ist entweder
eine Linderung der bis hieher ange-
sprengeten Heftigkeit / oder eine Ver-
gessenheit / oder angenehmes Zurück-
dencken des überstandenen Unge-
machs: Ein stiller Sabbath des Lei-
bes und Gemüthes / so gar / daß / wo
keine sothane Ruhe oder Vergnügung
ist / auch keine wahre Glückseligkeit
Platz haben kan / und im Gegentheil
der armselige Mensch in eine / von auf-
sen

sen schön gleissende/ elende und verbielfältigte/ bisweilen gar ewige Unruhe verwickelt bleibet. Die wahre Vergnügung oder Gott wolgefällige Seelen-Ruhe wird in der mit Falschheit und Unruhe angefüllten Welt nicht gefunden. Was man sagt/ das meint man nicht / und was man meint / das sagt man nicht / schreibt der alte aufrichtige deutsche Edelmann/ Salomon von Logau / in seinen mit Fürstl. und andern hohen Personen am Wolauischen Hofe aufgeführten Spiel-Gespräche. Die Geberden sind Englisch/ die Meinung Teuflich: Das Gesicht und der Vorsatz so weit von einander / als der Morgen vom Abend.

Es scheint wol keiner in der That ergangenen Begebenheit/ sondern vielmehr einem erbaulichen Gedichte gleich seyn/ (massen auch der vornehme Theologus

logus Joh. Valentin. Andreæ Apolo-
gos Christianos, Herculem Christia-
num, Christiani Cosmoxeni Genitu-
ram; &c. geschrieben) was Levin. Wer-
ner in Proverb. Persic. p. 130. anführet:
Es wäre die Welt dem **HERRN**
IESU dermaleinst unter der
Gestalt eines sehr alten Wei-
bes begegnet / welche auf befragen:
Wie viel sie Männer gehabt hätte?
zur Antwort gegeben: Es wären ihrer
so viel gewesen / daß sie solche nicht alle
zählen könnte. Als der Heyland forts-
gefahren: Sie / die Männer würden
sie vielleicht durch den zeitlichen Tod
verlassen haben? Sey die Antwort
gefallen: Nein / sondern sie selbst habe
sie verlassen / und einem nach dem an-
dern die letzte Hülffe gegeben / ja sie
wolte ihr genung kriegen / wenn sie nur
verlangte. Darauf habe Christus die-
sen Ausspruch gethan: Er wundre
sich /

sich / daß dem alten untreuen Weibe immer neue Narren anhiengen / und nicht ein Beyspiel der Behutsamkeit nehmen / da doch das Andencken eines solchen Verfahrens ein Anführer zu bessern Gedancken seyn solte.

Gleichen Gelichters ist / wenn sie schreiben / daß zur Zeit der sichtbaren Gegenwart Christiauf Erden Ihrer drey einen Schatz gefunden / und sich beredet / daß einer unter ihnen in die Stadt gehen / und etwas Speise und Tranck holen solte. Die Bewahrer des Schazes hätten ihn bey seiner Wiederkunft todts geschlagen / den Schatz unter sich zu theilen. Worauf sie sich niedergesetzt / und an den überbrachten Sachen den Tod gefressen und gesoffen / welche der Einkäufer / den Schatz allein zu behalten / vergiftet hätte. Der ohngefahr diese Strasse reisende Heyland habe diese Bösewicht

twichter bey einander todt liegen sehen /
und zu seinen Jüngern gesagt: Se-
het ihrs / wie die Welt mit ihren Lieb-
habern umgeheth / und bleibet doch in
Statu Quo, wie sie lange gewesen ist?
Wehe dem / der in der unreinen Welt
etwas reines suchet! Man könnte hinzu-
setzen: Wehe dem / der in der unru-
higen Welt die Gott-wohlgefällige
Vergnügung und Seelen-Ruhe su-
chet! Fürwar der seelige *Geierus* in
Dedicat. Comment. in Coheleth hat
schöne Gedancken: *Pueris, scribet
er / si saperemus, appareret liquido,
nos esse similes &c.* Wenn wir klug
wären / so würde uns in die Augen fal-
len / daß wir den Kindern gleich seyn.
Jene spielen mit dem Ball / machen
aus Sand Festungen / Regimenter
aus Wachs oder Steinlein / verderben
mit solchen Kinder-Possen die Zeit /
lassen die aufgegebenen nothwendigen
Lehr-

Lehr=Stücke anstehen / und bringen ihnen selbst gute Schillinge oder Peitscher zu wege. Eben solche Kinder am Verstande sind wir auch. Den Tag der gnädigen Heimsuchung lassen wir leer vorbeystreichen / verwickeln uns in den Dornen derer Wollüste dieses Lebens und Sorgen der Nahrung / und häuffen uns selbst den Zorn auf den Tag des Zorns / nebst allerley Land=Straffen und Haus=Plagen. Endlich sezet er hinzu: Es wäre zwischen uns und den Kindern kein Unterscheid / nisi quod differat iulium materies , Eventuumque perniciosior duratio , daß wir nemlich nur mit höhern Sachen umgehen / und auch größern Schaden darüber leiden als die Kinder. Dieses alles bestärcket mein Præsuppositum oder vorhergesetzten Lehr=Satz / daß nemlich in der Welt keine wahre Seelen=Ruhe anzutreffen
sen/

sey / Ursach / sie wohnet in keinem der
Wandelbarkeit und Vergänglichkeit
unterworffenen Wesen. Ich will zu
sothanem Behuff dem Hn. *Francisci*
aus seinen Seelen-labenden Erquick-
Stunden / nicht weit vom Anfange /
einen erbaulichen Concept abborgen:
Wo kein Regen fället / da wachsen kei-
ne Früchte glücklich auf / und wo keine
Thränen unsern Glauben wässern /
dasamlet man wenig Tugend-Garben.
Von den grossen Farren und fetten
Rüben / die sich auf den Bergen Sa-
maria weiden / und dem Dürfftigen
unrecht thun / Am. IV, 1.) bekömmt
der Himmel das magerste Opffer / und
von den Leuten / die das Glück stets
mästet / wenig Räuch- und Speiß-
Opffer. Und da er von den unglei-
chen Wirkungen handelt / welche bey
der Welt Ruhe und Unruhe anzutref-
fen / spricht er : Welche in der Welt

zu viel Ruhe haben / sehen andre Leute,,
in Unruhe / und ihr eignes Gewissen,,
in vollen Aufruhr. Andre aber /,,
weil sie keine Ruhe haben können / ob,,
sie gleich gerne wolten / werden dadurch,,
zur Ruhe gebracht / und verursachet /,,
ihr Vergnügen in Gott zu suchen. ,,

Darum lieber Mensch / wo du flug
bist / oder auf daß du flug werdest / so sie-
he dich für für deinem Geist / und der
von aussen gleissenden / inwendig aber
beissenden Welt - Ruhe / Mal. II , 15.
**Welt // Ruhe steckt voller
Unruhe** / sie ist besessen von einem
unruhigen Geiste der Mißgunst und
Ehr-Sucht / wie Saul / 1. Sam. XVI,
14. So weit ist es auch davon / daß
die wahre Seelen-Ruhe im Geld-
Kasten anzutreffen / daß vielmehr dieje-
nigen / so da reich werden wollen / ihnen
selbst viel Schmergen machen / und
darüber ins Verderben versencket wer-
den /

den / 1. Tim. VI, 10. Welt-Lust und
Unzucht kan die wahre Ruhe auch nicht
geben / denn sie muß gestehen aus Sir.
XXIII, 22. Ein unkeuscher Mensch
hat keine Ruhe an seinem Leibe / bis er
ein Feuer anzünde. Wer in der
Brunst steckt / ist wie ein brennend
Feuer / und höret nicht auf bis er sich
selbst anzünde.

Zwart von des Obersten Uria Wei-
be / der Bathseba, stehet 2. Sam. II, 4.
geschrieben / daß / nachdem sie sich bey
Hose gereiniget von ihrer Unreinigkeit /
sey sie wieder nach Hause gegangen /
und gethan als wenn ihr nichts drum
wäre. Aber einen Wurm im Herzen
nahm sie mit / und zwene ließ sie dem
David im Herzen. Was diese ihm
für Unruhe gemacht / davon hat Er ei-
nem ein Lied gesungen / im 38. 51. und
andern Psalmen. Und also ist's be-
wandt mit aller Ruhe / so von der Welt
als

als Welt/ herkömmt; wie einem Hung-
rigen oder Durstigen träumet / daß
er esse oder trincke / wenn er aber erwä-
chet/ so ist seine Seele leer/ Es. XXVIII,
8. Das Letzte aber ist das Aergste/
daß sie mit Schrecken hinunter fahren
zu den unruhigen Geistern / an den
grausamen Ort / da der Rauch ihrer
Qual aufsteiget von Ewigkeit zu Ewig-
keit / und sie keine Ruhe haben Tag
und Nacht / denn wer halsstarrig ist/
wird keine Ruhe haben / sondern lauter
bellende Hunde / und nagende Wür-
mer / Ap. XIV, 11. Hab. II, 4. Es.
LXVI, 15.

Hingegen ist eine wahre Ruhe an-
zutreffen bey dem **HERREN JE-**
SU / welcher nicht hatte / da Er sein
Haupt hinlegen konte / auf daß unser
Haupt in dem Schoß seiner treuen
Liebe sicher ruhen / und ein jeder Israe-
lit rechter Art zu seiner Ruhe einzie-
hen

ben möchte / Matth, VIII, 20. Jer.
XXXI, 2.

Und eben solches ist das Centrum,
worauf dieses / durch Veranlassung
des durch den bekannten Spanischen
Priester / Michael de Molinos, hin
und wieder ausgebreiteten Quietismi,
zu Pappier gebrachte Büchlein zie-
let.

Dessen Summarischer Inhalt be-
ruhet auf nachstehenden
Posten.



Der